



Vorwort zum Justus-Kommunikations-Guide

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Eine Arbeitsgruppe am JKG bestehend aus Mitgliedern der Kommunikations-AG des Elternbeirats, der pädagogischen Arbeitsgruppe und dem Lehrerkollegium hat sich auf Anregung der Schulleitung zum Ziel gesetzt, Wege zu finden, die die Kommunikation zwischen Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und natürlich auch den Schülerinnen und Schülern, die zumeist die Hauptpersonen in diesbezüglichen Gesprächen darstellen, erleichtern soll.

Zu diesem Zweck wurde ein „Justus-Kommunikations-Guide“ erarbeitet, der aus zwei Teilen besteht:

☞ **Grundpfeiler für die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften**

☞ **Leitfaden für Eltern-Lehrkräfte-Gespräche, die einen Konflikt als Ausgangspunkt haben**

Beiden Bestandteilen liegt die Überzeugung zugrunde, dass es unerlässlich ist, dass Eltern, Lehrkräfte und auch eventuell andere an der Erziehung beteiligte Personen sich zu Erziehungspartnerschaften zusammenschließen. Eine auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaute Partnerschaft unterstützt die ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler und bildet das Fundament für eine positive schulische und soziale Entwicklung. Die Zusammenarbeit von Eltern als den Expertinnen und Experten für ihre Kinder und den Lehrkräften als Expertinnen und Experten für das Lernen ermöglicht einen positiven und individuellen Lernweg für jedes Kind. Eltern, Schülerinnen sowie Schüler und Lehrkräfte prägen gemeinsam das schulische Leben und können so der Schule einen individuellen Charakter geben.

Dennoch kommt es immer wieder vor, dass es zu Konflikten zwischen Eltern und Lehrkräften kommt. Häufige Anlässe hierfür sind unterschiedliche Auffassungen über Noten, Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen, Bildungsempfehlungen oder Leistungsanforderungen. Ein Großteil dieser Konflikte ist im Gespräch lösbar. Nur ein geringer Teil ist so gravierend, dass sofort formale Beschwerdewege beschritten werden müssen.

Eine Lösung im Gespräch setzt allerdings voraus, dass die Beteiligten daran interessiert und dazu bereit sind, den Konflikt als Chance zur Weiterentwicklung aller zu sehen. Dass Konflikte an ihrem Ausgangspunkt gelöst werden, ist Ziel des Gesprächsleitfadens. Er setzt voraus, dass die Personen, die an einem Konflikt beteiligt sind, sich direkt und unmittelbar in einen Gesprächsprozess begeben, ohne dass andere Personen, die zunächst nichts mit dem Konflikt zu tun haben, involviert werden.

Diese Maßnahme dient einer vertrauensvollen Schulkultur und auch dem Schutz der Beteiligten, die die Gewährleistung haben, dass niemand von einem Konflikt erfährt, bevor sie nicht selbst davon in Kenntnis gesetzt wurden.

Für Eltern bedeutet dies konkret, dass sie sich im Konfliktfall immer direkt und unmittelbar an die Lehrkraft wenden. Alle anderen Konfliktgesprächsanliegen, die an sie herangetragen werden, sind an die Instanz des Leitfadens zu verweisen, die dafür vorgesehen ist.

Nur so ist es möglich, dass Gespräche über andere minimiert werden und eine echte Kommunikationskultur, geprägt von beiderseitigem Vertrauen, entsteht.

Sollten die beteiligten Personen den Konflikt nicht lösen können, wird er auf der vom Leitfaden vorgesehenen nächst höheren Ebene behandelt. Auf der dritten Ebene ist eine so genannte „Clearingstelle“ vorgesehen. Sollten die auf Ebene eins und zwei beteiligten Personen keine Lösung für das Problem gefunden haben, wird die Clearingstelle aktiv. Sie setzt sich zusammen aus der betroffenen Lehrkraft, den betroffenen Eltern, der Klassenelternvertretung, der Klassenlehrerin bzw. dem -lehrer oder der Fachabteilungsleitung und je einem Mitglied aus der Elternschaft, dem Kollegium und der Schülerinnen bzw. Schüler sowie der Schulsozialarbeiterin.

Die Gesamtlehrerkonferenz und die Schulkonferenz haben jeweils einstimmig dieser Vorgehensweise zugestimmt.